

Willkommen

Lieber D&O als D&G

Dass D&O Versicherungen – «Directors' and Officers' Liability» bei grossen börsenkotierten Gesellschaften gang und gäbe sind, versteht sich fast von selbst. Aber auch Führungskräfte in weniger grossen Unternehmen sind je länger je mehr Haftungsrisiken ausgesetzt. Gingen Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitglieder früher davon aus, dass ihre «Haftung» auf das Gesellschaftskapital begrenzt ist und sie nicht persönlich belangt werden können, hat sich dies in den letzten Jahren grundlegend verändert.

Auch wenn in der Schweiz und in Liechtenstein noch keine amerikanischen Verhältnisse herrschen, hat sich die Einstellung von Stakeholdern in die Richtung entwickelt, dass heute schneller und aggressiver gegen die Vertreter von Unternehmen jeder Grösse geklagt wird. Sogar Verwaltungsratsmitglieder einer 100'000-Franken-AG müssen heutzutage damit rechnen, von irgendwelchen Stakeholdern angeklagt zu werden.

Aus diesem Grund könnte es auch für die Organe kleinerer und mittelgrosser Unternehmen sinnvoll sein, sich mit dem Thema D&O auseinanderzusetzen. D&O Versicherungen sind spezielle Haftpflichtversicherungen, welche die Organe einer Gesellschaft gegen Angriffe von Stakeholdern versichern. Hat beispielsweise ein Fehlentscheid der Geschäftsleitung eines Unternehmens negative wirtschaftliche Konsequenzen, könnte ein Stakeholder den verantwortlichen Managern vorwerfen, ihre Sorgfaltspflichten verletzt zu haben. Eine D&O Versicherung könnte in einem solchen Fall die Abwehr unberechtigter Ansprüche übernehmen. Sie könnte die betroffenen Manager in einem Prozess vertreten und in einem Gerichtsfall für Anwalts- und Gerichtskosten aufkommen. Falls schlussendlich eine Haftung der Organpersonen festgestellt würde, könnte die D&O Versicherung den Schaden übernehmen (S. 58 ff.).

D&G steht übrigens für Dolce & Gabbana – ein italienisches Modelabel.

Immobilien trotzen den Finanzstürmen

Die letzten Monate haben manchem Anleger Ungemach bereitet. Zahlreiche Anlagepapiere haben den Investoren zweistellige (Buch-)Verluste beschert. Ausser Schweizer Immobilien. Trotz Subprime-Krise und kränkelnden Immobilienmärkten, v.a. in den USA, England und Spanien, liegen die Schweizer Immobilienfonds dieses Jahr (bis Ende August) im Schnitt über 4% im Plus. Eine ausgezeichnete Performance liefern auch verschiedene Schweizer Immobiliengesellschaften wie PSP Swiss Property – und dies nicht erst seit gestern. Offensichtlich sind Immobilien bzw. Immobilienfonds und Immobiliengesellschaften in der Tat die «ultimativen alternativen Anlagen» (S. 14 und 42 ff.).

N. Bernhard

Dr. N. Bernhard, Herausgeber



Welcome

Global taxation

There are things the Swiss and the Liechtensteiners just don't understand. One constant annoyance is the fact that other countries, from Germany to the United States, don't seem to be able to acknowledge that other sovereign states may have laws that diverge from their own. If Germany decides to pursue its taxpayers up to ten years after they leave their country, that seems twisted and bad enough. If German tax authorities (including the finance minister) cooperate with convicted felons to break a foreign country's bank secrecy laws, it's hard to find appropriate words. Similarly, if the United States pursues its citizens around the world to reach into their pockets, one can but wonder about the land of the free and the brave (see "Bank secrecy and data collection in the U.S. tax enforcement context", p. 68 ff.).